

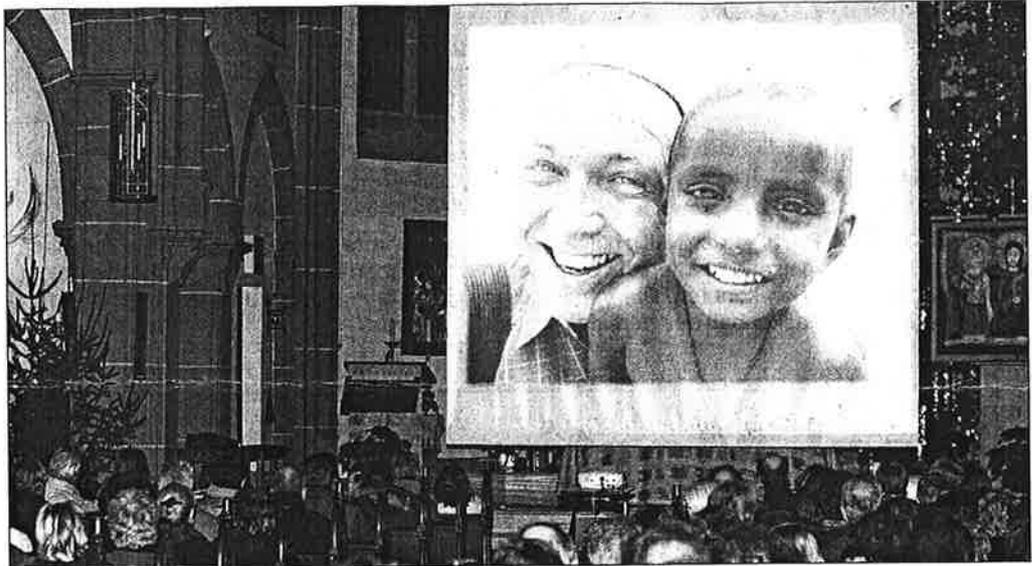
Die Hilfe kommt vor Ort an

Pfarrer Jung berichtet über die HANDinHAND-Projekte in Indien

Rödermark (ey) - Die Plätzchen von Barbara Mieth kommen weit herum. „Ich habe sie wirklich in ganz Indien verteilt“, meinte Elmar Jung zu seinem Gemeindeglied. Den Beweis konnte Ober-Rodens Pfarrer, der bekanntlich das Indienhilfswerk „HANDinHAND“ leitet, beim Diavortrag über seine 19. Indienreise antreten. Immer wieder tauchten während des Vortrags Aufnahmen auf, auf denen sich junge Inder über das Gebäck aus Oberloden freuten.

Dieses kleine Beispiel zeigt, dass die Mitglieder von „HANDinHAND“ persönlich dafür sorgen, dass die Spenden - ganz egal ob groß oder klein - auch wirklich bei den Bedürftigen ankommen. Zweifellos ein Vorteil gegenüber der bei großen Hilfsorganisationen oft unvermeidlichen Anonymität. „Überschaubare Projekte und persönlicher Kontakt“ hat sich „HANDinHAND“ zum Ziel gesetzt. Bei ihrer Arbeit beachten die Mitglieder drei Grundsätze. So soll den Menschen wenn möglich so geholfen werden, dass sie sich in Zukunft selber helfen können („Hilfe zur Selbsthilfe“). Die Spendengelder werden zu 100 Prozent weitergeleitet („Spendengeld kommt an“). Zudem ist es dem Verein ein Anliegen, dass durch intensive Kontakte zu Indien ein vertrauensvolles Verhältnis und eine freundschaftliche Verbundenheit entsteht („Vertrauen und Verbindung zu Indien“).

Natürlich waren eingangs erwähnte Plätzchen bei weitem nicht der einzige Grund für Elmar Jungs Indienreise. Der Geistliche überzeugte sich vielmehr vom Stand



Gut besucht war der Indientvortrag Pfarrers Jungs.

Foto: Eyßen

von einigen der Projekte von „HANDinHAND“. Um die bei Spenden oft aufkommende Frage „Was ist aus unserem Geld geworden?“ beantworten zu können, nahm sich Elmar Jung in seinem Diavortrag knapp zwei Stunden Zeit.

Dass ein Hauptaugenmerk des 130 Mitglieder starken Vereins im vergangenen Jahr darauf lag, die durch die Tsunami-Katastrophe entstandene Not zu lindern, ist naheliegend: So hatte Jung seinen Vortrag „Tsunami zum Trotz: eine Welle der Hoffnung“ überschrieben. „HANDinHAND“ hatte unter anderem für die von der Flut betroffenen Fischer neue Boote und Netze angeschafft. Zudem wurden in einem weiteren Projekt für Schuldkinder neue Lernmaterialien angeschafft.

Vor allem in Rödermark war die Spendenbereitschaft für „HANDinHAND“ im vergangenen Jahr hoch. Etliche Vereine und Institutionen sammelten vor dem Hintergrund der schreckli-

chen Bilder aus dem Katastrophengebiet für den Verein, der bereits 1992 von Elmar Jung mit Gleichgesinnten gegründet wurde. „Es waren so viele Einzelne, aber auch Gruppen, die spontan reagierten und sich sofort engagierten für die Flutopfer“, so Elmar Jung. „Es kam dabei ein überwältigender Einfallreichtum zutage.“ So machten etwa Schulen Sponsor-Rallyes, Karnevalvereinigungen verkauften Plaketten, Parlamentarier verzichteten auf Tagesgelder zugunsten der Flutopfer, Flohmärkte und Tombolas wurden initiiert, Kindergärten, Familienkreise, Chöre, Musikgruppen und Vereine engagierten sich, sammelten oder verzichteten auf Honorare.

Trotz der großen Hilfsbereitschaft in Rödermark und in der in der ganzen Welt - den Schmerz über den Verlust von Angehörigen und Freunden kann den Menschen in Indien niemand nehmen: „Das Leid ist bei vielen noch zu spüren“, hat

Elmar Jung festgestellt.

Mittlerweile betreut „HANDinHAND“ in Indien mit seinen 40 Mitarbeitern über 300 verschiedene Projekte. Soforthilfe vor Ort für die Ärmsten der Armen gehört genauso dazu, wie der Neuaufbau von Häusern, Unterstützung bei der medizinischen Versorgung oder die Unterstützung von Schulen, Waisenhäusern oder landwirtschaftlichen Zusammenschlüssen. Detailliertere Informationen über die Projekte gibt es auf der Internetseite www.handinhand.info

5.3.2006

Wenn's um Werbung geht ...

StadtPost
Rödermark

Ihr Anzeigenberater WILLI KORB